

Da zwischen meinem Arbeitsplatz und der Sonderstelle ein Lichthof sich befand, konnte man, besonders wenn im Dämmerlicht in der Sonderstelle Licht angebrannt wurde, ohne daß die Holzläden vorgelegt wurden, trotz des Blindglases der Fenster etwas erkennen. Ich habe moderne riesige Xarteikästen erkannt, und konnte auch sehen, wie einzelne Xarten herausgenommen wurden, während in der anderen Hand eine Postsendung gehalten wurde. Außerdem konnte ich äußerst helle Quarzlampen erkennen, über denen sich eine Vorrichtung befand, um Sendungen darauf zu legen. Vermutlich wurden dieselben durchleuchtet, um den Briefinhalt zu erkennen. Weiter wurde von den Angehörigen des SSD im Eimer frisches Wasser geholt und auch altes, verbrauchtes trübes Wasser wieder fortgegossen. Vermutlich wurde mit Wasserdampf gearbeitet, teilweise zeigten auch die Arbeitskittel der Brieföffner, meistens junge Mädchen, Spuren von Xlebstoff an ihren Arbeitskitteln.

.....

Der SSD der Sonderstelle arbeitete hauptsächlich mit dem Betriebsleiter, dem Abteilungsleiter Post und dem Xaderleiter zusammen. Den übrigen Dienststellen des Hauptpostamtes, mit Ausnahme der Briefeingangs- und Abgangsstelle, war es überhaupt untersagt, dienstlich mit der Sonderstelle zu verkehren. Seitens der Belegschaft war bis in die letzten Tage vor meiner Flucht eine sehr feindliche Stimmung gegenüber der Sonderstelle zu beobachten.

12. Februar 1954.

gez.: Hans Posenburg

Auch die Zusteller*

„... Das bedeutet für uns, daß wir nicht sorglos sein dürfen, sondern auf allen Gebieten wachsam sein müssen, um die Absichten der imperialistischen Kriegstreiber und ihrer Handlanger zu zerschlagen. Jeder Kollege ist verpflichtet, ständig und überall dafür zu sorgen, daß unsere Einrichtungen vom Xlassengegner nicht zur Verbreitung von Heizmaterialien und feindlicher Propaganda mißbraucht werden. Dies können wir nur erreichen durch die Mitarbeit aller Kollegen. Beim Auftreten verdächtiger Sendungen sind sofort die zuständigen Funktionäre zu unterrichten. Es ist notwendig, daß die verantwortlichen Kollegen ständig aufklärend wirken und in XurzverSammlungen Hinweise geben, die zur Erkennung derartiger Sendungen führen.

Viele derartige Sendungen sind ihrem Äußeren nach zu erkennen, als Hetzsendungen, und werden trotzdem befördert und zugestellt. Sorglosigkeit, Interesselosigkeit und Schlendrian sind häufig die Ursachen der mangelhaften Wachsamkeit in unseren Betrieben. Es gibt auch immer noch Kollegen, die der Meinung sind, daß sich die Wachsamkeit im Postbetrieb nicht mit dem verfassungsmäßig garantierten Postgeheimnis vereinbaren läßt. Dazu ist zu sagen, daß das Post- und Fernmeldegeheimnis für jeden Bürger unserer Republik ein unantastbares Grundrecht ist und bleibt. Wir lehnen aber ab, daß unsere Posteinrichtungen von den geschworenen Feinden unseres Arbeiter- und Bauernstaates für ihre volksfeindliche und verbrecherische Tätigkeit mißbraucht werden. Unterstützen wir deshalb die Einrichtungen und Organe, die dem Schutz unserer Republik dienen, helfen wir ihnen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Sorgen wir darüber hinaus dafür, daß keine Brief Sendungen, keine Pakete, keine Feiegramme, die die Störung unserer Arbeiter- und Bauernmacht zum Ziele haben, befördert und zugestellt werden ...”

* Aus dem Referat des Leiters der „Hauptverwaltung Post- und Zeitungswesen im sowjetzonalen Ministerium für Post- und Fernmeldewesen, Qraf (SED), auf der „Konferenz der Deutschen Post“ in Leipzig vom 28. bis 30. Mai 1954.